

NERDZEUG

Welche Games und Gadgets wir im Mai auf dem Schirm haben müssen

BIOSHOCK INFINITE



„BioShock Infinite“ für PlayStation 3, Xbox 360 und PC erhältlich.

Die Gewaltdebatte mal außen vor - Ego-Shooter sind das langweiligste Genre überhaupt. Immer der gleiche Alien- oder Weltkriegskäse, immer banale Stories, tumbes Gerenne und Geballere. Gäbe es da nicht „BioShock“. Schon die ersten beiden Teile zogen mit philosophischer Story und Art-Déco-Design selbst Wummenverweigerer in ihren Bann. Teil drei, „Infinite“, setzt noch einen drauf. Als Ex-Agent Booker DeWitt müsst ihr 1912 in der paradiesischen Wolkenstadt Columbia das Mädchen Elisabeth finden - und im Tausch gegen eure Schulden mysteriösen Auftraggebern überlassen. Doch das sonnendurchflutete Panorama des Ortes entpuppt sich schon bald als Fassade, hinter der sich ein rassistischer Sektenkult als böswilliger Deus ex Machina versteckt. Freund oder Feind - im Gegensatz zu den Genrekurrenten steckt die raffinierte Geschichte voller Wendungen auf Seriencliffhanger-Niveau. Das Erkunden der fremden Welt macht hier den Reiz aus, nicht die oftmals hektischen und einfach gestrickten Feuergefechte. Endlich mal ein Shooter, der Fragen offen lässt, die sich nicht mit einem Schuss aus der Bazooka klären lassen.

AUFSTEHEN!

Früher knarzte der Radiowecker, heute holt die App Audials Smartphonebesitzer sanft aus dem Schlaf - mit 50 000 Sendern zur Auswahl.



GLITCHEN!

Ein Fest der Game-Anspielungen und im Originalton auch sehr hörensenswert: Disneys Videospielderläde „Ralph reichts“ macht Bock aufs Daddeln. Als Blu-ray und DVD.

AB AUF DIE BRETTEN

Michael Schock hinterfragt ein Klischee.



Spielende Frauen sind sexy. Schlimmes Nerdklischee, vielleicht sogar das schlimmste. Allerdings ist was dran, bloß aus anderen Gründen, als die meisten zunächst vermuten. Wenn Claudia zu Besuch aus Köln kommt, dann will sie keine filmreife Action mit starker Heldin wie das neu aufgelegte „Tomb Raider“ spielen. Da zuckt sie nur mit den Schultern. Auch die angeblich bei Gamerinnen

so angesagten Japanrollenspiele und die Adventures in meiner immerhin halbwegs ordentlich ausgestatteten Sammlung schaut sie nur aus dem hintersten linken Augenwinkel an und kommentiert schnippisch: „Booring!“ Auch Mobilegames und sonstiger Facebook-Casual-Kram sind ihr ein Gräuel. Nein, Claudia will wrestlen, sie will mich bei „WWE SmackDown! vs. Raw“ auf die Matte schicken, mich als Undertaker mit dem Kopf zuerst auf den Ringboden rammen, rund 20 Mal nachtreten und dann eine Viertelstunde lang auslachen. Im Spiel mit dem Knöpfchen für „Verhöhnern“, im wahren Leben mit vollem Lungenvolumen. Da hilft mir auch nicht, dass ich weiß, wo Stühle, Hammer und andere unfaire Utensilien unterm Ring versteckt sind. Oder wie man den Ringrichter vorm Knock-out ganz versehentlich über den Haufen rennt. Aber während sie Freudentänze auf dem Sofa aufführt und ich grantelnd Getränke nachschütte, wird mir klar: Spielende Frauen sind nicht zwangsweise attraktiver als nicht spielende Frauen. Es ist einfach angenehm, dass sich die meisten Gamerinnen einfach nicht so fürchterlich ernst nehmen. Und genau das ist sexy.